

Farhad Kaleel Jeto Alsilo
Der Tag, an dem meine
Kindheit endete

Trabanten Verlag Berlin

Leseprobe ©Trabanten Verlag Berlin

1. Auflage November 2021

Veröffentlicht im Trabant Verlag

Berlin, November 2021

Copyright © 2021 by Trabant Verlag Berlin

Alle Rechte vorbehalten

Redaktion, Lektorat: Nora Papajewski Co-

Lektorat: Inge Höch

Umschlagkonzept: Fabian Leonhard

Umschlagabbildung: Farhad Alsilo (Privatfoto)

Layout, Satz: Mareike Ortmeier, Kreativbüro 2D

ISBN: 978-3-9822649-9-8

www.trabantenverlag.de

3. August 2014

Der Tag, an dem meine Kindheit endete

Herausgeberin: Nora Papajewski

Freie Journalistin und Texterin, lebt und arbeitet in Stuttgart. Mit 65 Jahren hat sie ihr ökofaires Modelabel EcoCarrots gegründet: Bio.Fair.Vegan. Klimabewusst. CO2-reduziert. Vom ersten Tag an. Sie fordert und fördert seit 11 Jahren Klima-, Arten- und Umweltschutz und unterstützt tatkräftig den Fairen Handel sowie sinnstiftende und soziale Projekte. Für ihr beispielhaftes unternehmerisches Denken und Handeln sowie für ihr zivilgesellschaftliches Engagement wurde Nora Papajewski 2019 für den Zugabe Preis der Körber Stiftung nominiert (Preis für soziale Gründer:innen 60plus).

Was vorher geschah

Es ist später Nachmittag. Traurig hocke ich auf dem Boden unseres Hauses und spiele allein, denn meine beiden Geschwister wollten den Fünfjährigen nicht mit nach draußen nehmen. Meine Tante ist im Badezimmer und meine Mutter, meine ältere Schwester und ein älterer Bruder sind noch zuhause. Vor zwei Stunden war noch Ibrahim, mein ältester Bruder da. Er hatte sich von Mutter verabschiedet, um nach seinen drei Läden zu schauen, die er in der Mitte des Dorfes führt, ein Lebensmittelladen, ein Laden für Geschirr und ein Laden für Gold.

Plötzlich bewegte sich die Erde rings um mich, die Wände wankten, von der Zimmerdecke fielen Teile herunter und die Fensterscheiben zerbarsten. Das Haus war alt und selbst gebaut und nicht besonders stabil.

Panisch rannte ich zu Mutter. Was war geschehen? Ein Erdbeben? Oder hatte ein Krieg begonnen? Erst später erfuhren wir von Bewohnern anderer Dörfer, dass sie aus der Ferne eine Explosion und eine Rauchwolke beobachtet hatten. Tatsächlich waren vier Lkws in die Luft geflogen.

Der blutige Angriff am 14. August 2007

Für einen Moment stand für uns die Welt komplett still, und gleichzeitig war Weltuntergang. Ich erinnere mich noch genau daran, dass ich mit meiner Schwester und anderen kleinen Cousins in das Haus unserer Nachbarn gebracht wurde, wo meine ältere Cousine auf uns aufpasste und uns nicht rausließ, bis es dunkel wurde. Seit 19 Uhr hatten meine beiden jungen Geschwister und ich Mutter, Vater und die anderen Geschwister nicht gesehen.

Dann kam endlich eine meiner Schwestern, um uns ins Bett zu bringen. Als ich sie sah, beruhigte ich mich etwas, denn ich hatte gedacht, ich würde niemanden aus meiner Familie wiedersehen. Seit dem Moment der Explosion hatte keines von uns Kindern aufgehört zu weinen, und so gingen wir auch ins Bett. Erst nach langer Zeit gelang es meiner Schwester, uns mit Geschichten zu beruhigen, und irgendwann schliefen wir erschöpft draußen auf einem Bett ein.

Als ich am nächsten Morgen aufwachte, sah ich meine ganze Familie und alle Nachbarsfamilien in unserem Wohnzimmer und draußen vor dem Haus schreien und weinen. Alle standen im Kreis um eine Decke, rauften sich die Haare, schlugen mit den Köpfen gegen die Wand, wie es Tradition ist bei den Jesiden, wenn jemand gestorben ist und sie trauern.

Und in dem Moment habe ich selbst gemerkt, dass jemand gestorben sein muss und fing deshalb auch an zu weinen. Ich erfuhr von den Verwandten, dass mein ältester Bruder, mein Cousin und ein anderer Cousin mit seinem Vater verschwunden bzw. tot seien.

Am Tatort

Ohne zu zögern waren alle bereits am Abend direkt nach der Explosion zum etwa einen Kilometer entfernten Tatort gerannt, denn sie wussten ja, dass alle vier zu dieser Zeit dort in ihren Läden waren. Deshalb hatte ich seit der Explosion niemanden von meiner Familie mehr gesehen. Wie sie später berichteten, fanden sie dort nur Leichen, Blut und abgerissene Körperteile. Schwarze Helikopter waren gelandet, aus denen Soldaten sprangen. Sie schossen auf jeden, der nach den Leichen seiner Angehörigen suchte oder Leichen anfasste.

Und während einige der Soldaten die Leichen bewachten, packten andere alle Verletzten, die sich noch bewegten, in die Helikopter und flogen mit ihnen davon. Nur diejenigen, die so gering verletzt waren, dass sie noch selbst nach Hause rennen konnten, entkamen den Soldaten. Das was der Grund, weshalb viele aus dem Dorf ihre Angehörigen nicht mehr fanden.

Ein grauenhaftes Bild

Meine Mutter hatte ein Bein und einige andere Körperteile gefunden. Da sie glaubte, es seien Körperteile meines Bruders, hatte sie sie in eine Decke gepackt und mit nach Hause genommen. Jetzt verstand ich erst den Grund für das Weinen und Wehklagen.

In einer anderen Ecke sah ich meinen zweitältesten Bruder schreiend zwischen meinen weinenden Schwestern. Das grauenhafte Bild, dass er am Tatort hatte sehen müssen, hatte ihn in einen solchen Schockzustand versetzt, dass er seine Sprache verloren hatte. Einige kümmerten sich um ihn und auch alle anderen, die in ihrer Verzweiflung und Wut mit den Köpfen gegen die Wand schlugen. Die anderen packten die Körperteile in der Decke ins Auto und brachten sie zum Friedhof. Als sie vom Friedhof zurückkehrten, nachdem sie die Leichenteile in ein schnell hergerichtes Grab gelegt hatten, erfuhren wir von Bekannten, dass Nachbarn an einem Tattoo erkannt hatten, dass diese Körperteile zu ihrem Sohn gehörten.

Wo ist Ibrahim, mein ältester Bruder?

Meine Familie und die zwei Familien meines Onkels waren völlig am Boden zerstört. Wir hatten vier Menschen verloren, auch wenn wir ihre Leichen nicht gefunden hatten! Wir veranstalteten eine große Trauerfeier für alle vier, weil wir die Hoffnung verloren hatten, dass sie noch lebten.